©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



## Bibliothek, Archiv und Sammlungen des Stiftes St. Florian. 1954.

1954 war für das Stift St. Florian ein zweifaches Jubiläumsjahr. 304 ist der hl. Florian gestorben, der dem Stift Ursprung und Namen gegeben hat, und 354 ist der hl. Augustinus geboren, der in der abendländischen Kirche das gemeinsame Leben der Kleriker einführte, das im Orden der Augustinerchorherren, der seit 1071 hier wirkt, seine Fortführung und Vollendung fand.

Zu diesen Jubiläen haben wir als Festschrift das Büchlein „Reichgottesarbeit in der Heimat. Aus der Geschichte der Florianerpfarren" herausgebracht. Noch ein Rest der Auflage ist in der Stiftsbuchhandlung um S 22.— je Stück erhältlich. Propst Leopold Hager hat zur Kirchenmusikalischen Tagung in Wien in Broschüren den Text seines Oratoriums „Der siebenfache Strom" veröffentlicht, das Musikdirektor Prof. Dr. J. Reidinger in Musik gesetzt hat.

In der Kirche wurde der Augustinus-Altar von der Firma Winter, Wien, gereinigt und renoviert, das frühere Altarbild dieses Altars von Johann Michael Rottmayr (1719) wurde von Frau akad. Restauratorin Gisela von Somzée ausgezeichnet restauriert und nach der Rottmayr-Ausstellung in Salzburg zum Augustinusfest wieder auf dem Altare angebracht, während das Augustinusbild von Leopold Schulz (1843), das derzeit auf dem Altare war, in die Sammlungen versetzt wurde. Ein Triduum zum 28. August mit einer Festakademie, bei der Abt Hugo Lang von St. Bonifaz in München die Festrede hielt, bildete den Höhepunkt des Augustinusjahres, zu dem auch Papst Pius XII. einen Brief an die Orden, die sich nach dem hl. Augustinus benennen, erließ. Die Stiftskirche erhielt eine Lautsprecheranlage.

Die Jubiläen nahmen wir zum Anlaß, die Westfront des Stiftes zu renovieren. Vor allem wurde das Stiftsportal von Bildhauer Norbert König, Saalfelden, restauriert, der häßliche Ölanstrich entfernt, die im Laufe der Zeit beschädigten Stellen wieder ergänzt, so daß das Portal wieder in seiner ursprünglichen Schönheit zu sehen ist. Weiter wurde das Gemäuer der Westfront des Stiftes frisch getüncht und gefärbelt, Fenster und Fensterkörbe frisch gestrichen und das Dach vom Bläserturm bis zur Kirche neu eingedeckt. Zu diesen großen Auslagen halfen der Bund und das Land Oberösterreich durch ausgiebige Subventionen mit, die Arbeiten an den Fensterkörben und Jalousien leisteten die Vereinigten Österreichschen Eisen- und Stahlwerke, Linz.

Die Ausgrabungen in der Gruft der Stiftskirche, über die der Leiter derselben, Dr. Lothar Eckhart, in den „Oberöstereichischen Heimatblättern" 1954, 3. Heft, Seite 187—200, ausführlich berichtet, führen bis in die Römerzeit zurück. Für die überdimensionierten Ziegelreste, die von

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



zwei Geraden im Winkel von 60° und einem Kreissegment begrenzt sind, konnten Parallelen in Aachen festgestellt werden. Dort hält man sie für spätantike Ziegelreste, die in der Karolingerzeit zu Säulenbauten in Nebenräumen der Kirche Wiederverwendung fanden. Diese Erkenntnisse bilden neue Beweise für das Alter der Kultbauten in St. Florian, so daß auch das Begräbnis des Heiligen an dieser Stelle begründet erscheint.

Die Bibliothek erfuhr einen Zuwachs von ca. 200 Büchern, für die Fächer Liturgik und Ordensgeschichte wurde ein Sachkatalog angelegt, die wissenschaftliche Korrespondenz erreichte 83 Nummern. Im Archiv wurde die Katalogisierung der Karten und Mappen beendet. Es sind

10 Karten, den Wildbann und Weinbergbesitz betreffend;
77 Mappen des Stiftsbesitzes (Mappe A);
79 Mappen der Stiftsuntertanen in der Umgebung von St. Florian, angelegt von C. A. Heiß und F. Edlanger 1745—1752 (Mappe B);
187 Mappen des Stiftsbesitzes und einiger Untertanen, angelegt von Wolfgang Schnepf 1771—1783 (Mappe C);
109 Risse und Pläne des Stiftes und der Kirche (Mappe I);
121 Risse und Pläne des Maierhofes und Hohenbrunn (Mappe II);
103 Risse und Pläne von Häusern und Schlössern des Stiftes (Mappe III);
110 Risse und Mappen von Gebäuden verschiedener Pfarreien des Stiftes (Mappe IV).

Das Stift besuchten ungefähr 40.000 Fremde, darunter auch eine große Zahl Ausländer. Zur Rottmayr-Ausstellung in Salzburg wurden zwei Bilder, zwei Handzeichnungen und ein Autogramm, zur Bruckner-Ausstellung in München sechs Zeugnisse und Handschriften Bruckners und zehn Bilder, zur Ausstellung „Junge Künstler" in Linz zwei Bilder verliehen.

Dr. Franz Linninger.

## Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich 1954.

Das Fahrtenprogramm konnte im Jahre 1954 infolge der Ungunst der Witterung nicht in dem Maße verwirklicht werden, wie es geplant war. Von Vereinsmitgliedern aus Linz und Hallstatt wurde Anfang März eine gemeinsame Fahrt in die Hirlatzhöhle unternommen. Wertvolle Aufnahmen von riesigen Eissäulen, Eisvorhängen und Eiskeulen konnten gemacht werden. Ob diese Eisbildungen nur im Frühjahr auftreten oder ob sie ganzjährig bestehen, wird sich erst feststellen lassen, wenn der Eingangssyphon so weit ausgesprengt ist, daß die Höhle zu jeder Jahreszeit begangen werden kann. Die Befahrung der aktiven Wasserhöhle in der Knerzerwand (1210 MH) im Höherstein bei Bad Ischl litt zwar unter der Ungunst der Witterung, doch konnten Vermessungen vorgenommen

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: 100

Autor(en)/Author(s): Linninger Franz

Artikel/Article: Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Bibliothek, Archiv und Sammlungen des Stiftes St. Florian. 1954. 88-89